

# Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Ercheim  
Mittwoch, Freitag u. Sonntags,  
Abonnementspreis  
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich  
mit Bringerlohn 1 Mkt.  
durch die Post 1 Mkt.

Mit 3 Familienblättern: Frohmann, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hagemeyer, Aue (Erzgebirge).  
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate  
die einseitige Zeitspalt 10 Pf.  
amtliche Inserate die Copula-Zeile 25 Pf.  
Reklamen pro Zeile 30 Pf.  
Alle Postanstalten und Landbriefträger  
nehmen Bestellungen an.

Nr. 83.

Sonntag, den 17. Juli 1898.

11. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Verschiedene Maurer-, Zimmer-, Tischler- und Malerarbeiten sind zu vergeben.

Planentwürfe über die einzelnen Arbeiten sind bei der unterzeichneten Verwaltung gegen Erlegung der Schreibgebühren zu entnehmen und verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen

bis zum 17. d. M.

dasselbst wieder einzureichen  
Aue, am 12. Juli 1898.

Das Stadtbauamt.  
Püschmann.

## Aue. Herr Karl Louis Theodor Göffel

wurde heute als Schutzmann hiesiger Stadt an Stelle des Schutzmannes Heber in Pflicht genommen.

Aue, den 15. Juli 1898.

Der Rath der Stadt.

Rathsassessor Laube. Kühn.

## Die „Auerthal-Zeitung“

empfehlen sich den geehrten Geschäftsleuten, Gastwirthen und Vereinen zum erfolgreichen Annonciren. Bei Wiederholungen hohe Procente, bei größeren Aufträgen billige Pauschalpreise.

## Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von localen Interesse sind der Redaktion  
frei willkommen.

Am Donnerstag hielt der Verein „Erholung“ im Bürgergarten sein diesjähriges Sommerfest, verbunden mit Kinderfest ab. Da das Wetter unfreundlich, waren die Veranstaltungen in der Saale vorbereitet. Dort gab es für die Kleinen Stern- und Vogelschießen mit hübschen ansehnlichen Gewinnen; auch Jugendspiele u. zum Schluß eine Kinderpolonaise vervollständigten das Fest. Den Ball leitete eine prächtige Blumenpolonaise ein, wo es an den duftigen Kindern Floras nicht fehlte, und vertiefte den das Fest in schönster Harmonie.

Einen Spaziergang nach dem schon gelegenen Gasthof in Auerhammer unternahm am gestrigen Abend der „Hausbesitzer-Verein“. Bei gemüthlicher Convesation und einem Längchen, um dem auch die junge Welt theilnahm, unterhielt man sich bis spät in die Nacht hinein auf dem Balkon. Auch einige fernere Reden ließ man steigen, jedoch sich dieses kleine Vergnügen zu einem recht angenehmen gestaltete. Wege der Hausbesitzer-Verein, der das Wohl der Aue als auch Wimmern stets zu fördern bemüht ist, zu allgemeinem Nutzen recht gedeihlich vorwärts kommen.

Rechnung hat die Bitterung des gegenwärtigen Jahres bisher mit der des Jahres 1898 gehabt, Kasse, Mühe, Stürme und dabei Ertraben. So brach am 27. Februar 1898 ein furchtbarer Sturm los, der vier Tage anhielt und großen Schaden an Häusern und Pflanzen anrichtete, auch Vieh und Menschen beschädigte. Am 3. Juli, den Pfingsttag, abends, schneite und froh es und am 15. Juni war es so kalt, daß Eis auf den Pfützen stand. Im Juli heftige Stürme und Regenfälle, die hier fast in diesem Monat der Ausbruch einer Epidemie, damals Pest genannt, die erst Ende November schwand. Am 4. Dezember begann ein Schneesturm, der Tag und Nacht anhielt und alles so verpackte, daß die Leute sich aus den Häusern herauszuwachen mußten. Den Schluß dieses unglückseligen Jahres 1898 brachte der 16. Dezember durch ein 7 Uhr morgens erfolgendes jährliches Erdbeben, wobei die Leute von den Kanälen zur Höhe erregt wurden.

Den Postämtern soll es vom nächsten Jahre an erlaubt sein das Sekretariat abzugeben. Mit dieser Bewilligung, gegen die sich Stephan beharrlich sträubte, ist ein lang geheimer, berechtigter Wunsch der Dienstboten erfüllt worden. Die letzteren, eben, namlich im höheren Dienst, vielfach den Dienst der Sekretäre aus, zu dem sie also die praktische Vorbildung in genügendem Maße besitzen; trotzdem war es ihnen verweigert, in die Sekretariatstellungen auch tatsächlich aufzurücken. Stephan glaubte zur Aufrechterhaltung des Standesbewusstseins nicht von der Weigerung abgehen zu dürfen, daß die Sekretariatstellen, welche den Eintritt in die höheren und höchsten Poststellen erholet, nur solchen Kandidaten gestattet werden dürfe, die das Abiturientenexamen bestanden hätten.

Die Waiskinder, welche nach den Voraussetzungen hener in so großen Massen auftreten sollten, haben sich wenig bemerkbar gemacht, jedoch die Theorie von den Jungjahren, die sich in längstens vierjährigen Perioden wiederholen sollen, nicht mehr zuzutreffen scheint. Vielleicht trifft die Meinung unserer Leute zu, wonach die Verwendung sämtlichen Jünglings in den Angelernten schädlich ist und diese vernichtet. Besonders sollen die Mädchen aus chemischen Fabriken diese Eigenschaft besitzen.

Sommerferien, hurrah! Willkommensfeier hält dieser Jubelruf der Jugend von Nord zu Süd, von Ost zu West durch alle die Lande, in denen die Schulbank von den Eltern als das unentbehrlichste Möbel anerkannt wird, während durchschnittlich die Anstalten derer, die darauf sitzen müssen, wenig zum Lachen lauten. Jetzt aber am Ferienanfang, ist auch in dieser Frage ein vollkommener Ausgleich der gegenseitigen Anschauungen erzielt: Die Wichtigkeit der Schulferien wird von keiner Seite mehr bestritten. Die Herren Lehrer meinen, die Ferien seien auch um ihrer willen da. Gewiß, aber es ist doch sehr zweifelhaft, ob deren Summe nicht um eine Reihe von Wochen vom Unterrichtsministerium verringert würde, wenn Hühnerfüße in ihrem heiligen Ansehen nicht vorgangeweise für die lernende Jugend als durchaus geboten erachtet wären. In der Schulzeit kommt der junge Mensch sehr wenig zur Entwicklung seiner Individualität. Morgens früh mit dem Läuten der Glocke in die Klasse, nach den Unterrichtsstunden zum Mittagessen, dann wieder in die Schulstube, und von da in die häusliche Arbeit! Des Dienstes ewig gleichgeformte Uhr! Wenig bleibt für die Familie, für die Erholung für die Natur. Das gefährliche Gleichgewicht wird nun durch die Ferien wieder hergestellt. Sie geben der Entwicklung des Jahr weiteren Spielraum in körperlicher und geistiger Hinsicht. Die Schuldisciplin erzieht den freien Willen ein — im Hause ist es wieder die Erziehung; hier und dort ist das dritte Wort: „Das darfst du nicht!“ In den Ferien sind die Schranken der freien Willensbetätigung wesentlich erweitert; der junge Mensch wird der Natur näher gebracht, dem Körper wird größeres Recht, gegeben. Sie sammeln — ist nun die Vorstufe für eine Reihe von Wochen. Hier geht es an die See, dort zum Gebirge, zu Wald und Auen. Da lernt es sich besser Geographie als auf der Landkarte, besser Botanik als in der Schulstube. Die neuen Eindrücke, welche der jugendliche Geist auf diese Weise empfängt, machen die Ferien besonders fruchtbringend für das Leben.

## Aus Sachsen und Umgebung.

Am 15. Juli beginnen die Gerichtsferien. Sie endigen am 16. September. Während der Ferien werden nur in Ferienferien Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Ferienferien sind: 1. Straf- sachen; 2. Arrestsachen und die eine einseitige Verfügung betreffenden Sachen; 3. Besch- und Waisensachen; 4. Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungs- und anderem Räume wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Mieträume eingebrachten Sachen; 5. Beschlagsachen; 6. Kaufsachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Auf das Mahnverfahren und das Zwangs- vollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

Bei Sr. Majestät dem König waren dieser Tage Blasenblutungen eingetreten, welche den Monarchen zwingen, das Bett zu hüten, nachdem letzter Tage Geheimrath Dr. Fiedler zu einer Consultation in Pilsnitz gewesen war. Zur Freude aller königlichen Sachen können wir nunmehr nach zuverlässiger Information mittheilen, daß in dem Bescheiden Sr. Majestät eine Besserung eingetreten ist, der Monarch bereits wieder das Bett verlassen konnte und die Vorträge der Herren Staatsminister entgegen nehmen wird. Es ist also keinerlei Gefahr vorhanden. Zur ärztlichen Hilfestellung befindet sich Stabsarzt Dr. Kampf in Pilsnitz. Hoffentlich schreitet die Besserung stetig vorwärts, damit unser geliebter König sich bald wieder ungetrübten Wohlbehagens erfreuen kann.

Seit 1893 sind die sozialdemokratischen Stimmen in Sachsen um 28 500 gewachsen. Dieses Wachstum hat sich auf Kosten der bürgerlichen Parteien vollzogen. Denn die Zahl der überhaupt abgegebenen Stimmen ist in derselben Zeit nur um 12 400 gestiegen. Die Differenz von 16 000 Stimmen kann also nur von Wählern herühren, die früher mit den Ordnungsparteien gestimmt haben.

Die seit Mai feiernden Zimmergesellen in Jwidau haben die Arbeit unter den alten Bedingungen wieder aufgenommen. Es war genügender Erfolg durch auswärtige Arbeiter vorhanden. Auch die streikenden Maurergesellen in Glauchau arbeiten unter den alten Bedingungen.

Jwidau läßt über die Wulle im Norden der Stadt dies Jahr noch eine Straße für Wasserwerk errichten; die Stadt besitzt dann 5 Kludenbrücken.  
Auf der Generalversammlung des Sächsischen Militärvereins, die am Sonntag in Dresden stattfand, beantragte die Bezirks- Verbände Bozna-Auerbach-Dresden-Grünau: „Das Präsidium wird, wenn ihm die Satzungen eines neugegründeten Militärvereins zugehen, zunächst das Gutachten des zuständigen Bezirksvorsitzers einholen und, falls das Präsidium in Uebereinstimmung mit dem Bezirksvorsitzer zu einem abschließenden Urtheil gelangt, bei Rückgabe der Satzungen an die zuständige Amtshauptmannschaft oder die städtische Behörde diese bitten, dem neuen Verein zu eröffnen, daß er keine Aussicht habe, in den Bund aufgenommen zu werden, und daher den Mitgliedschaft anzuweisen sei.“ Dieser Antrag wurde zum Beschluß erhoben. Er bezweckt, die unangenehme Gründung neuer Militärvereine besonders an kleineren Orten möglichst zu hindern, aber auch bei thatsächlicher Gründung von Militärvereinen dem Bezirksvorsitzer mehr Bestimmungsrecht zu wahren.

Leipzig. Dieser Tage wurde das Urtheil gegen das Ehepaar Krause gesprochen. Obwohl Krause ganz hartnäckig und frech selbst die einfachsten Thatsachen bestritt, gewann der Gerichtshof die volle Ueberzeugung, daß er den Juweliendiebstahl in Karlsbad ausgeführt und seine Frau ihm Beihilfe geleistet habe. Wegen des letzten Verbrechens wurde die Frau zu 10 Monaten Gefängnis, Krause selbst aber zu acht Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. Der Wert der nicht erlangten Juwelen betrug 45 000 Gulden. In der Verhandlung erklärte als Zeugin das Verhör der Frau Dobrowski mit Bedauern. Frau Dobrowski ist die Gemahlin des um 45 000 Gulden Wert bestohlenen Karlsbaders Juweliers. Die Zeugin trat mit gefalteten Händen vor den Angeklagten: Hin und rief ihm mit stehender Stimme zu: „Aber Mann, gestehen Sie doch! Ich verzeihe Ihnen Ihre Sünden von ganzem Herzen, und der liebe Gott wird Ihnen gewiß auch Verzeihen, wenn Sie Ihr Gewissen jetzt erleichtern. Schauen Sie her, Sie haben gewiß großes Unglück über mich und meinen Mann gebracht, aber wir sind Ihnen nicht

gram, wenn Sie nur sagen, daß Sie es gewesen sind! — Der Angeklagte Krause reißt seine Taschen auf und ruft: Sehen Sie doch her! Woher soll ich es nehmen, was Ihnen fehlt? Ich habe nichts und kann beschwören, daß ich nichts bei mir habe! Die Zeugin Frau Dobrowski tritt nochmals zu ihm heran und sagte zu ihm: „Sie können gewiß auf die Verzeihung des lieben Gottes rechnen, wenn Sie offen sagen, daß Sie die Sachen genommen haben. Wir wollen Ihnen ja mit tausend Freuden eine hohe Belohnung zahlen, wenn Sie nur sagen, wo die Sachen sind. Sie haben uns sehr unglücklich gemacht. — Angeklagter Krause: Und wenn Sie mir 100 000 Gulden geben wollten, ich kann nicht sagen, wo die Sachen sind. Ich kann beschwören, daß ich nichts habe. — Frau Dobrowski tritt darauf zurück und sagt mit zitternder Stimme zum Präsidenten: „O, er ist ein zu großer Sünder! Gott sei seiner Seele gnädig. Ich verzeihe ihm trotz alledem. Wir müssen unser Unglück tragen.“ (Allgemeine Bewegung.)

## Aus Argentinien.

Mehrere aufeinander folgende geringe Ernten, verbunden mit einer mißlichen Lage des Ackerbaues überhaupt die heute glücklicherweise überwunden ist, erwecken in vorigen Jahre unter zahlreichen Ansiedlern germanischen Stammes in den Provinzen Santa Fe, Entre Rios und Buenos Aires den Wunsch nach dem Süden der Republik zu ziehen, nach Patagonien, das in Argentinien selbst noch eine halbe terra incognita und in Europa so gut als ganz unbekannt ist.

Zuvor wollten die Auswanderungslustigen aber die Verhältnisse kennen lernen und die Redaktion des in Buenos Aires erscheinenden Argentinischen Tagesblattes wurde mit Anfragen um Auskunft dermaßen bestürmt, daß sich der Chefredakteur desselben, Dr. Theodor Wemmann, entschloß, eine Reise nach dem zentralen Patagonien zu unternehmen, um die Ansiedlungsverhältnisse zu prüfen. In einer Broschüre „Ein Ausflug nach dem Chubut-Territorium“ (Wallerlei über Land und Leute in Chubut) sind die Beobachtungen und Aufzeichnungen niedergelegt, welche derselbe bei diesem Anlaß sammelte. Die Schilderungen über die Verhältnisse in Zentralpatagonien, die das 80 Seiten haltende, mit einer in Farbendruck hergestellten Karte versehene kleine Werk enthält, sind das Neueste, was man über diese bisher so weitentlegene Gegend erfahren. Es wird dem Leser darin zum Bewußtsein gebracht, daß diese Westküste kaum erschlossener Gebiete weit mehr Bedeutung besitzen als man ihnen bislang beilegte, daß zu einer nicht ferneren Zukunft Patagonien zu den Produktions- und Handelsgebieten der Welt gehören wird. In Bezug auf die Kolonisation Patagoniens spricht der Verfasser die Ansicht aus, daß eine gedeihliche Besiedelung nur auf der Grundlage großer Unternehmungen, die im Stande sind, den Bau von Eisenbahnen in die Hand zu nehmen, aufgebaut werden kann. Zu beziehen ist das Buch durch die Buchhandlung A. Friederichsen u. Co., Neuer Wall 61 in Hamburg, sowie durch die Buchhandlung Schmid u. Franke in Bern.

## Kirchen-Nachrichten für Aue St. Nikolai.

Am 6. Sonntag nach Trinitatis: vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Römer 6, v. 2-11: Herr Pastor Thomas, abends 6 Uhr predigt Herr Pastor Thomas über 2 Timoth. 3 v. 15.-17. abends 8 Uhr ev.-luth. Jünglings-Verein.  
Mittwoch den 20. 7. 1/2 Uhr im ev.-luth. Männer-Verein, Videsum- de über Oseas. Joh. 2, v. 8 ff. Herr Pastor Thomas.

## Platzmarkt

Sonntag den 17. Juli 1898.

1. „Abendruhe“ Lied v. Wagner.
2. „Die Nachtwandler“, Ouverture v. Wagner.
3. „Arie und Chor a. d. Op. „Der Liebestrank“ v. Donizetti.
4. „Im Grünen“, Walzer v. Schwan.
5. „Der Kaiser-Walzer“ v. Weingartner.